

Maskenpflicht: Von Jedi-Rittern und Superhelden

Wer hätte vor ein paar Wochen gedacht, dass Masken in unserem Land einmal ein beherrschendes Thema werden würden? Niemand.

Früher waren sie eher Merkmale fiktionaler Superhelden. Die trugen sie, um ihre wahre Identität zu verschleiern. Hinter der Fledermaus-Maske von Batman steckte schließlich der Milliardär Bruce Wayne. Marvel-Hero Spider-Man war eigentlich Peter Parker, ein schwacher, Brille tragender Waisenjunge. Auch der legendäre Zorro führte ein Doppelleben. Offiziell war er der reiche Adelsspross Don Diego de la Vega, wenn es allerdings Ungerechtigkeiten zu bekämpfen gab, verwandelte er sich mit Umhang, Degen und schwarzer Maske zum gnadenlosen Rächer.

Generationen von Kindern sind an Karneval in ihre Kostüme geschlüpft. Die Helden meiner Kindheit und Jugend kämpften allerdings mit offenem Visier: Winnetou und Old Shatterhand, Luke Skywalker, Han Solo und der zottelige Wookiee Chewbacca. Heute würden sie wohl auch Masken tragen, denn der Feind dieser Tage kämpft nicht mit einem Laserschwert im Anschlag, sondern kommt hinterhältig als Tröpfcheninfektion daher.

Eine Schutzmaske, auch eine selbstgenähte, ist daher derzeit beim Einkauf oder in öffentlichen Verkehrsmitteln mehr als empfehlenswert. Meine Frau hat sich hingesezt und jedem Familienmitglied einen Gesichtsschutz mit individuellem Wunschmotiv genäht. Ich wünschte mir StarWars. Kaum war meine Maske fertig, musste sie in Serie gehen, denn mein Junior und der Freund meiner großen Tochter wollten auch so eine.

Es war übrigens gar kein Problem, die Kinder zum Tragen der Masken zu motivieren: „Nur wer gesund ist, kann schließlich anderen helfen“, verkündigte mein 12-jähriger Sohn mit ernster

Miene. So spricht ein Jedi-Ritter in Zeiten der Coronakrise.

Wir tragen voller Überzeugung den Sternenkrieger-Schutz, den uns unsere ganz persönliche Prinzessin Leia liebevoll genährt hat. Möge die Gesundheit weiter mit uns sein.